

Build Your Own Guitar

Line 6 »Variax Workbench«



Im Editor selbst geht es dann ans Eingemachte:
Wir basteln uns unsere Lieblingsgitarre

Unsere »Variax«-Tests lassen sich übrigens bequem und kostenlos im Online-Archiv unter www.tools4music.de einsehen, dennoch – zum besseren Verständnis – zunächst eine kleine Basis-Einführung in die Welt der virtuellen Äxte. Obwohl alle Instrumente der »Variax«-Serie (neben E-Gitarren gibt es ebenso auch E-Bässe und akustische Modelle) traditionell aus Holz gefertigt und ebenso traditionell mit Saiten bespannt werden, spielen magnetische Tonabnehmer bei der Tonerzeugung ebenso wenig eine Rolle wie Form und Holz der Gitarre selbst. Vielmehr wankelt im Innern einer »Variax« ein Signalprozessor und berechnet unter Berücksichtigung diverser Parameter von Korpus bis Pickup und Saiten-

schwingung den resultierenden Ton. Eine »Variax«-E-Gitarre kann beispielsweise 17 verschiedene Korpustypen jeweils inklusive einiger Variationen modellieren, bei den Pickups steht dieselbe Zahl zur Verfügung, in der Regel jeweils in den typischen Geschmacksrichtungen »Neck« und »Bridge«.

Wer nun eine »Variax« kauft, bekommt von der Technik hinter den Kulissen erst einmal relativ wenig mit: Per Drehschalter wird eins der Basismodelle angewählt (z. B. »Spank« für »Stratocaster«), und der bekannte Fünffach-Switch aktiviert eine der fünf Variationen (bei »Spank« etwa die typischen fünf Pickup-Kombinationen). Eigene Sounds basteln kann man direkt an der

Von Kai Schwirzke

Mit den innovativen Modeling-Gitarren von Line 6 haben wir uns in dieser Publikation schon des Öfteren beschäftigt. Zuletzt nahm Peter Schilmöller in Ausgabe 4/2005 die »Variax 300« in Augenschein. Nun erreichte uns kürzlich das passende USB-Interface zur »Variax«-Serie, behelfs dessen die Instrumente computertauglich werden und sich mit der Editor-Software »Variax Workbench« bequem den eigenen Erfordernissen anpassen lassen sollen. Grund genug, die »Variax 300« noch einmal aus ihrem Karton zu befreien.

Gitarre nicht, dazu muss die »Variax« per USB mit einem Computer verbunden und der Software-Editor »Variax Workbench« geladen werden, womit wir beim eigentlichen Thema dieser Zeilen angekommen wären.

Um die »Variax« USB-tauglich zu machen, gibt es zwei Optionen: Entweder man nennt einen bereits mit USB ausgerüsteten Verstärker oder Preamp/Modeller aus dem Hause Line 6 sein Eigen und verbindet diesen per Spezialkabel (wird direkt neben dem normalen Gitarrenkabel eingestöpselt) mit der »Variax«. Nun kann die Gitarre über den »fremden« USB-Port mit dem Rechner kommunizieren. Die andere Lösung: Ein »Variax«-USB-Interface kau-

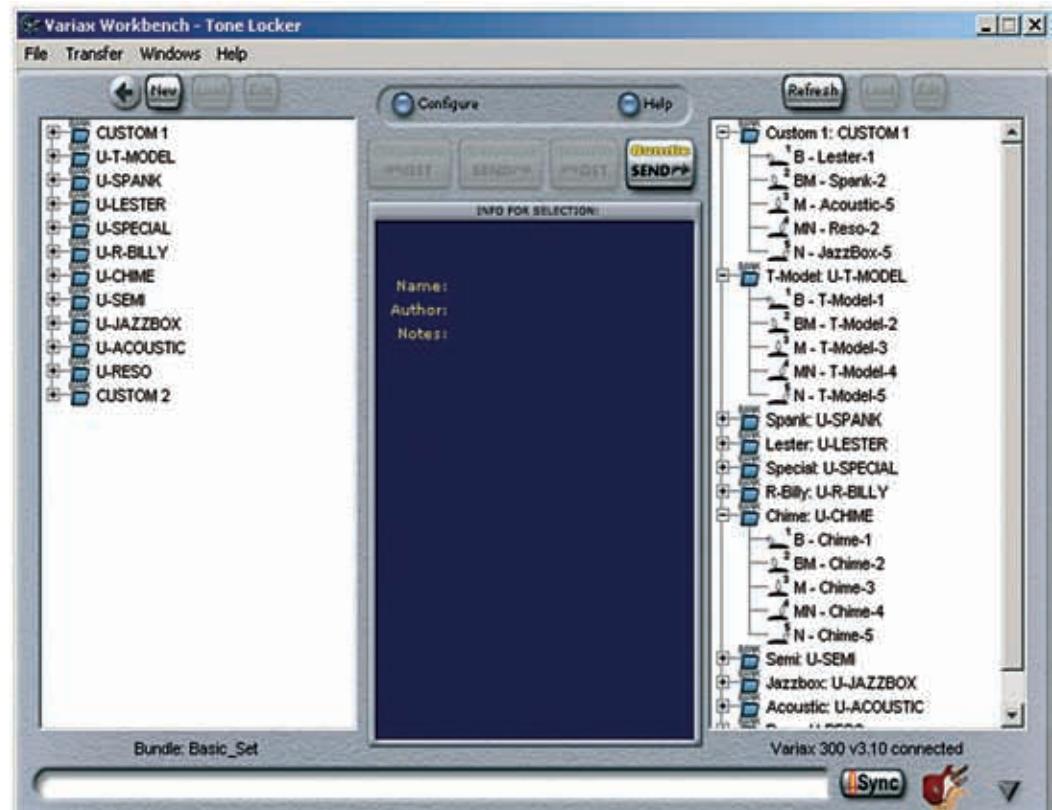
fen. Das enthält für knapp 100 Euro neben dem eigentlichen Interface auch noch das Verbindungskabel zur »Variax« (gitarrenseitig sehr solide als XLR ausgeführt) und eine CD mit Software. Letztere besteht aus der bereits erwähnten »Workbench«, dem eigentlichen Editorprogramm, sowie dem Line 6 »Monkey«.

Dieses nützliche Äffchen checkt per Internet, ob unsere Line-6-Software auf dem aktuellen Stand ist, wobei diese Überprüfung auch die Firmware (sozusagen das Betriebssystem) der »Variax« einschließt. Findet der »Monkey« eine neuere Version, lenkt er uns auf die entsprechende Download-Seite oder aber übernimmt, im Falle der Firmware, selbsttätig das Herunterladen und anschließende Übertragen in unsere »Axt«. Außerordentlich praktisch, wie ich finde! Damit das Ganze funktioniert, muss man sich und seine »Variax« allerdings zuvor kostenlos bei Line 6 in einer etwas umständlichen Prozedur registrieren.

Ist alles aktualisiert, kann's losgehen, die Workbench gestartet werden. Aber vorher bitte nicht vergessen, die »Variax« zusätzlich an einen Verstärker anzuschließen, denn via USB werden lediglich Daten, nicht aber das Gitarrensignal selbst in den Rechner bugsiert.

Wie bei Programmen dieser Art üblich, gliedert sich die »Workbench« in zwei Arbeitsbereiche: den eigentlichen Editor zum Gitarrenbasteln und die »Library«, mit der wir unsere Eigenkreationen sichern, verwalten und zwischen Gitarre und PC austauschen.

Im eigentlichen Editor darf dann der Kreativität freien Lauf gelassen werden. Neben der Korpusform (es stehen immerhin 28 Variationen zur Verfügung) wählen wir die Pickup-Bestückung (maximal zwei pro »Gitarre«) nebst deren Verdrahtung (in Reihe, parallel, Out-of-Phase, einzeln). Natürlich sind die Tonabnehmer frei positionierbar und lassen sich sogar um +/- 45° drehen. Was ebenfalls geht: die Widerstandswerte für Volumen- und Tonpoti aussuchen, nicht zu vergessen die Kondensatorkapazität für den Klangregler. Ein echtes Schmankerl schließlich ist die Möglichkeit, die »eigene Gitarre«



mit beliebigen Tunings zu versehen. Eine »Paula« in Open-D-Stimmung? Kein Problem.

Mit der »Variax Workbench« herumzuexperimentieren macht schlüssig und ergreifend Spaß. Und das vor allem deshalb, weil man auf Grund des logischen Programmaufbaus sofort loslegen kann, ohne vorher eine einzige Seite in irgend einem Handbuch lesen zu müssen.

Alles funktioniert genau so, wie man sich das vorstellt, und dank der bidirektionalen Kommunikation zwischen Gitarre und Computer sind Bildschirm und Gitarrensound immer hundertprozentig »in sync«. Sprich: Ändere ich am Bildschirm die PU-Bestückung, wird das sofort hörbar, wähle ich an der »Variax« ein Gitarrenmodell an, wird das schnurstracks in den Rechner übertragen. Außerdem: Es bereitet einfach diebische Freude einmal all das zusammenzubringen, was vorher noch nie zusammengefunden hat ...

Etwas Kritik gibt's zu guter Letzt auch noch: Hängt die »Variax« am USB-Port,

gibt es ein leichtes Übersprechen zwischen Daten- und Audoleitung, das heißt, jede Aktion an der »Variax« wird mit einem leichten »Computerbrüzzeln« im Gitarrenverstärker gehandelt. Nicht schlimm, das ließe sich aber gewiss auch eleganter lösen. Nochmal zur Sicherheit: Dieses Phänomen tritt nur(!) auf, wenn die Gitarre per USB am Rechner hängt.

Finale

Im Grunde genommen ist das USB-Interface für die »Variax« ein Muss, und meiner Meinung sollte es fest zum Lieferumfang dieser Instrumente gehören. Punkt. Denn erst durch den Editor erschließt sich dem Anwender die ganze Welt des Guitar-Modelings und somit auch ein Universum unzähliger »neuer« Gitarren. Natürlich, nicht alles Machbare ist auch sinnvoll – aber, hey, erlaubt ist, was gefällt. Und wenn's der Musik dient, kräht kein Hahn mehr danach, ob ein »Tele«-Pickup auf einer ES-175 eine ziemlich schwachsinnige Idee ist. Also: Pflichtkauf für alle »Variaxer«!

Hier, im »Tone Locker«, verwaltet wir unsere »Variax«-Sounds

Verkaufspreis

**Line 6 »Variax«
USB-Interface inklusive
Editor-Software:**

99 Euro

Info: www.line6.com